

(vom Kreuz!) wäre die Leitlinie. Sicher hatten die Kirchenväter und ihre Nachfahren mit dem Neuplatonismus ähnliche Probleme vor sich wie wir heute mit der buddhistischen Invasion. Augustin hat die Versuchung bis ins tiefste erlebt, ist ihr aber entronnen, als er Christi Kreuz entdeckte. Immer neu empfiehlt er einen zweigestuften Weg: erst den Weg von der äußern Zerstreuung in die innere Sammlung (im »Selbst«), aber dann die dringliche Mahnung: »Bleibe nicht bei dir stehen, überspringe dich, transcende te ipsum«. Und zwar nicht nach innen, gleichsam auf die Quelle des Absoluten zu, sondern indem du dich diesem »in liebender Selbstpreisgabe« überläßt, um dich in einer von Gott »absteigenden Bewegung« vom göttlichen Ursprung her als dessen Abstrahl zu empfangen (so wie Jesus sich immerfort aus seinem Vater empfängt), als der Sünder, der du bist, vom sühnenden Kreuz her, von dem freilich bei Riesenhuber jede Andeutung fehlt. Für diesen Autor bleibt alles Gebet (persönliches, kirchliches, eucharistisch-liturgisches) »kategorial«, zu Hause in der traurigen Welt der Subjekt-Objekt-Spaltung, auch wenn dieses Gebet und sein »Schwebecharakter« für den Autor immerhin in seinem Kern die Ungegenständlichkeit des Absoluten anzielt. Es wird ja von einer »transzendental-personalen Beziehung« (S. 329) gesprochen, aber eine solche wäre doch nur dann ernst, wenn ein personales »Gegenstehen« zwischen dem Du Gottes und meinem geschöpflichen Du in aller liebenden Einigung unaufhebbar bliebe. Jesus ist dann eben nur die »Urverwirklichung« eines endlichen (?) Sich-von-Gott-her-Verstehens, anders gesagt, es gibt bei Riesenhuber keine Unterscheidung zwischen göttlicher Trinität und (inkarnatorischem) Weltbezug Gottes. Die Bibel ist in diesem Denken schließlich überflüssig. Und das »de arriba« von Ignatius ist völlig mißverstanden.

Als ein seltsamer Kontrapunkt dazu wirkt der kurze Artikel (S. 309) von Peter Wild OSB, der dem Mangel an christlicher Meditation just durch östliche Übungen abzuhelpen sucht. Als ob das Betrachtungsbuch aller christlichen Heiligen, nämlich das Kreuz als das unausschöpfbar Höchste der Liebe des göttlichen Vaters, der sein Teuerstes für uns

dahingibt, in uns hinein auslegt von dem die Tiefen (dieser Liebe) Gottes ausforschenden Heiligen Geist, durch irgendwelche menschlichen Techniken überholbar wäre! Wer hindert die Mönche und jeden Christen, in Stille und Lärm, Gebet und Arbeit dieses alles tragende und ermöglichende Geheimnis immerfort verdankend vor Augen zu haben?

Hans Urs von Balthasar

Kilian Lechner hat in seinem Beitrag »Vergangenheitsbewältigung und Geschichtsschreibung«¹ den Deutschen Philologenverband als »nichtgewerkschaftliche Standesvertretung der Gymnasiallehrer« bezeichnet.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei darauf hingewiesen, daß der Deutsche Philologenverband satzungsgemäß u. a. verpflichtet ist. »die Vertretung und Förderung der beruflichen, rechtlichen und sozialen Interessen der Mitglieder auf Bundesebene unter Anwendung aller verfassungsmäßig zulässigen gewerkschaftlichen Mittel« wahrzunehmen. Diesem Satzungsauftrag wird der Deutsche Philologenverband gerecht durch seine Mitgliedschaft im Deutschen Beamtenbund, und insoweit ist er eindeutig Gewerkschaft.

Weiter verpflichtet die Satzung den Deutschen Philologenverband aber auch zur Förderung und Weiterentwicklung des Gymnasiums und zur parteipolitischen Unabhängigkeit. Falls also Kilian Lechner mit seiner Floskel hat ausdrücken wollen, der Deutsche Philologenverband lasse sich bei seiner bildungspolitischen Arbeit nicht von Parteiideologien, sondern von traditionellen Bildungswerten des Gymnasiums leiten, dann stimmen wir ihm gern zu. Ziel des Gymnasiums ist die fundierte Allgemeinbildung, welche nach Meinung des Deutschen Philologenverbandes immer noch die beste Voraussetzung dafür bietet, den Anforderungen einer differenzierten Gesellschaft gerecht zu werden. Neue Herausforderungen wie etwa die modernen Technologien sollen in dem Maße in den Bildungskanon des Gymnasiums aufgenommen werden, wie dies für die Erreichung des Ziels der fundierten Allgemeinbildung förderlich ist. B. Fluck

1 In dieser Zeitschrift 4/86, S. 374.

Thomas Langan, geboren 1929 in St. Louis (Miss.), ist ordentlicher Professor für Philosophie an der Universität Toronto. Mitherausgeber der amerikanisch-kanadischen Ausgabe von *Communio*. Den Beitrag auf Seite 481 übertrug aus dem Amerikanischen August Berz.

Alexander van der Does de Willebois, geboren 1928 in Utrecht, ist Nervenarzt und lebt in Bithoven bei Utrecht. Den Beitrag auf Seite 486 übersetzte aus dem Französischen Oskar Simmel SJ.

Barbara von Wulffen, geboren 1936 in München, vier Kinder; seit 1967 freie Mitarbeiterin bei der »Süddeutschen Zeitung«, München, und beim »Merkur«. Lebt in Stockdorf.

Curt Hohoff, geboren 1913 in Emden, studierte in Münster, Berlin, Cambridge und München Literatur und Sprachwissenschaften. Seit 1937 als freier Schriftsteller in München lebend. Mitglied der Akademie der Künste Berlin und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

Der Beitrag auf Seite 548 ist identisch mit dem Text, den Hans Maier am 9. Dezember 1985 in der Universität Heidelberg im Rahmen der Feiern zum sechshundertjährigen Jubiläum der Ruprecht-Karl-Universität vorgetragen hat.

Internationale katholische Zeitschrift. Im Verlag für christliche Literatur *Communio* GmbH. Verantwortlicher Redakteur: Franz Greiner, Anschrift des Verlags: Sürtherstr. 107, 5000 Köln 50. Tel.: 02 21-39 29 13; der Redaktion: Heigelstr. 4, 8000 München 90. Tel.: 0 89-64 46 92. – Die Internationale katholische Zeitschrift erscheint zweimonatlich. Bezugspreis: Einzelheft DM 12,-; das Jahresabonnement (sechs Hefte) DM 50,-; für Studenten DM 32,-, jeweils zuzüglich Versandgebühr. Für die Schweiz: Einzelheft sfr 11,-; Jahresabonnement sfr 49,-, einzahlbar bei Postscheckkonto Basel 40-11.07; für Österreich entsprechend S 70,-; S 350,-, einzahlbar bei Bankhaus Schelhammer & Schattera, Wien, freies S-Konto Nr. 519.185; für alle zuzüglich Versandgebühren. Das Abonnement gilt als verlängert, wenn die Kündigung nicht bis zum 15. Mai bzw. 15. November erfolgt. – Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt; Besprechungsexemplare nur, wenn sie angefordert wurden und die Rücksendung ausdrücklich gewünscht wird. – Erfüllungsort und Gerichtsstand: Köln (für die Leistungen des Verlages Bonifatius-Druckerei Paderborn)

Für Herstellung: Vertrieb und Inkasso: Verlag Bonifatius-Druckerei GmbH, Liboristr. 1-3, 4790 Paderborn
Gesamtherstellung: Bonifatius-Druckerei GmbH Paderborn

Diesem Heft bzw. einem Teil der Auflage ist je ein Prospekt des Bonifatius-Verlags Paderborn, des Herder-Verlags Freiburg sowie eine Doppel-Bestellkarte des COMMUNIO-Verlags beigelegt.